



SILEK Waldsolms 2009

Abschlussbericht der Projektgruppe „Biotopvernetzung und Landschaftsentwicklung“

zusammengestellt von Dr. Dietmar Simmering, Sprecher der Projektgruppe

01. September 2009

Die Projektgruppe „Biotopvernetzung und Landschaftsentwicklung“ wurde am 19.05.2009 im Rahmen des 1. Arbeitskreistreffens „Agrarlandschaft und Biotopvernetzung“ gegründet. Es fanden zwei gemeinsame Sitzungen im DGH Kröffelbach (01.07., 20.08.) sowie ein Ortstermin (09.08.) an der Griedelbacher Grillhütte statt. Zu allen Treffen wurde öffentlich eingeladen. Die Teilnehmer/innen der jeweiligen Veranstaltungen sind unten namentlich aufgeführt. Der folgende Bericht enthält eine Zusammenfassung der erarbeiteten Vorschläge. Diese gliedern sich in die Bereiche:

1. **Biotop-Erhaltung und -Pflege**
2. **Biotop-Entwicklung - Neuanlage von Vernetzungsstrukturen**
3. **Öffentlichkeitsarbeit / Umweltbildung**
4. **Kritik am SILEK-Prozess, Erfahrungen in der Projektgruppe**
5. **Umsetzung der Landschaftspflegemaßnahmen**

Die Protokolle der ersten Sitzung und des Ortstermins befinden sich im Anhang. Während der zweiten Sitzung wurde ein Vorentwurf dieses Berichtes gemeinsam diskutiert und ergänzt, ein Protokoll wurde nicht angefertigt. Die kartographisch darstellbaren Vorschläge wurden als digitale Karten für das Geographische Informationssystem (ArcGIS) mit den entsprechenden Legenden an die GfL Koblenz weitergegeben.

Teilnehmer/innen der Projektgruppe

Name	Funktion / Beruf	1. Sitzung	Ortstermin	2. Sitzung
01. Rolf Bangel	Landwirt, Brandoberndorf		x	
02. Hans-Jürgen Bergmann	BUND-Vorstand, Hasselborn	x	x	
03. Carmen Bock	Landwirtin, Brandoberndorf	x	x	x
04. Wolfgang Busch	Ortslandwirt, Brandoberndorf			x
05. Eckhard Friedrich	Landwirt, Brandoberndorf		x	
06. Hartmut Gath	Landwirt, Altenkirchen / Kraftsolms			x
07. Andreas Jung	Landwirt, Brandoberndorf		x	
08. Edgar Köster	Jagdvorsteher, Gemeindevorstand, Kröffelbach	x	x	x
09. Oliver Lauff	Amt für den ländlichen Raum, LDK	x	x	
10. Wolfgang Scheid	Ehem. Landwirt, Brandoberndorf	x	x	
11. Yvonne Schindler	Landwirtin, Brandoberndorf			
12. Karl Schmidt	Landwirt, Kröffelbach			x
13. Joachim Schmidt	NABU-Vorstand, Brandoberndorf	x	x	x
14. Stephan Schubert	NABU-Vorstand, Brandoberndorf	x		
15. Dietmar Simmering	NABU-Vorstand, PG-Sprecher, Brandoberndorf	x	x	x
16. Markus Spahn	Landwirt, Brandoberndorf		x	
17. Werner Spahn	Landwirt, Brandoberndorf		x	
18. Andreas Sorg	Selbstständiger, Brandoberndorf	x	x	x
19. Elfriede Sorg	Selbstständige, Brandoberndorf	x		
20. Thomas Sorg	Landwirt, Brandoberndorf		x	
21. Volker Walther	NABU-Mitglied, Kraftsolms	x		

1. Biotop-Erhaltung und –Pflege

Die Waldsolmser Kulturlandschaft ist noch in weiten Teilen relativ strukturreich und vielfältig. Allerdings zeigen sich auch in Waldsolms deutlich negative Tendenzen einer geänderten Landnutzung. Landwirtschaftsflächen auf guten Böden werden intensiver genutzt als noch vor einigen Jahrzehnten. Dies führte auch in Waldsolms wie überall zu einem schleichenden Rückgang der Artenzahlen im Acker- und Grünland. Gleichzeitig werden ungünstige Standorte, die früher bewirtschaftet wurden, aber deren Nutzung heute unrentabel ist, nun sich selbst überlassen. Diese Flächen sind in der Regel noch artenreich, aber zu ihrer Erhaltung dringend auf eine extensive, landwirtschaftliche Nutzung oder Pflegemaßnahmen angewiesen, um vor Verbuschung bewahrt zu werden. Hierzu zählen u.a. Nasswiesen, Streuobstbestände, trockene Raine und Böschungen sowie Steinbrüche. Für viele dieser Flächen ist in Waldsolms eine regelmäßige Pflege nicht gewährleistet. Die Erhaltung dieser überwiegend extensiv oder gar nicht mehr genutzten Biotope sollte daher auch im Rahmen des SILEK ein Schwerpunkt sein.

1.1 Erhaltung bestehender linearer Strukturen (Hecken, Wegraine, Graswege, Amphibien-Wanderkorridore etc.)

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Erhaltung von Wegen, Böschungen und Rainen

– Korridor für Amphibienwanderung, Erhaltung von Wegen, kein Grünlandumbruch,

Da der eventuelle Wegfall von Feldwegen ein inhaltlicher Schwerpunkt innerhalb des SILEK ist, kartierten Mitglieder der NABU-Gruppe im Laufe der Arbeitsphase die Qualität des bestehenden Wegenetzes und der angrenzenden Raine, Säume und Böschungen. Artenreiche Strukturen, die eine magere und blütenreiche Vegetation aufweisen und damit aus ökologischer Sicht bei einer möglichen Flurumgestaltung im Rahmen von SILEK unbedingt zu erhalten sind, wurden in der Karte gekennzeichnet.

Diese Angaben erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und zeigen nur die wichtigsten Kleinstrukturen. Die Bedeutung einzelner Graswege und Raine sollte bei angestrebten Flurzusammenlegungen und dem Wegfall von Wegen jeweils im Einzelfall überprüft werden. Grundsätzlich bestehen aber keine Bedenken gegen eine maßvolle Veränderung des Wegenetzes.

Generell wäre es aber sehr wünschenswert, wenn durch den SILEK-Prozess erreicht werden könnte, dass die tatsächliche Breite der Wegparzellen in kritischen Bereichen wieder hergestellt würde. Zahlreiche Wegraine sind in den letzten Jahren beseitigt und beackert worden.

Zwei Landschaftsbereiche wurden gekennzeichnet, in denen keine Änderung des Wegenetzes oder der Landnutzung vorgenommen werden sollte, da sie eine hohe Bedeutung als Wanderkorridore für Amphibien haben.

1.2 Orchideen-Standorte

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Orchideen – extensive Nutzung sicherstellen

Die zwei bedeutenden Orchideenstandorte in Hasselborn gehören zu den botanischen Highlights im Lahn-Dill-Kreis. Die Beibehaltung der aktuell beispielhaften, extensiven Bewirtschaftung ist hier unbedingt erforderlich. Die Besitzer der Wellerwiese am Hasselborner Sportplatz sollten ermittelt und ein Ankauf der Fläche seitens der Gemeinde versucht werden. Zwei weitere Orchideenstandorte (Hasselborn und Kraftsolms) könnten durch geeignete Pflegemaßnahmen wieder zurück gewonnen werden. Hierfür sollten interessierte Landwirte gewonnen werden.

1.3 Artenreiches Grünland – Offenhalten und Sicherstellung der extensiven Nutzung, Ufer- randstreifenproblematik

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Offenhalten von Grünlandbeständen

Karte: Biotope_LP.shp (Offenhalten von Grünlandbeständen.lyr) - Offenhalten von Grünlandbeständen

Karte: Biotope_LP.shp (artenreiches Grünland.lyr - artenreiches Grünland - extensive Bewirtschaftung sicherstellen

Das Grünland ist flächenmäßig einer der bedeutsamsten Biototypen in Waldsolms und erfüllt eine wichtige Funktion für das Landschaftsbild, den Landschaftshaushalt, das Lokalklima und im Erosionsschutz. Allerdings ist der naturschützerische Wert durch die oft zu intensive Beweidung oder häufige Mahd auf den meisten Flächen relativ durchschnittlich. Dennoch gibt es eine Vielzahl einzelner Flächen, die sich deutlich davon abheben, und noch ein reichhaltiges Artenspektrum aufweisen.

Zum einen handelt es sich hierbei um kleine Flächen, die entweder zu trocken oder zu feucht für eine intensivere Nutzung sind und meist am Rande von größeren Gebüschern gelegen sind. Diese sind durch Verbuschung gefährdet und sollten durch regelmäßig durchgeführte Landschaftspflegemaßnahmen (Mahd oder wo möglich Schafsbeweidung) offen gehalten werden (Karte: Offenhalten von Grünlandbeständen). Im Rahmen von SILEK sollte versucht werden, die nachhaltige Durchführung der Pflegemaßnahmen zu organisieren.

Zum anderen weisen auch noch viele extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden in Waldsolms eine artenreiche Vegetation auf. Die Form der extensiven Bewirtschaftung muss auf den in der Karte als „artenreiches Grünland“ dargestellten Flächen unbedingt aufrecht erhalten werden, da eine Intensivierung von Beweidung oder Mahd zum Verlust des Artenreichtums führen würde. Es wäre wünschenswert, wenn durch den SILEK-Prozess Anreize für die Fortführung der bisherigen Bewirtschaftung geschaffen werden könnten (Karte: Artenreiches Grünland).

Bei der Anlage von Uferstrandstreifen am Solmsbach zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie ist dringend zu berücksichtigen, dass dadurch keine wertvollen Grünlandbestände (siehe hierzu auch die ausgewiesenen Biotope im Landschaftsplan) in Brachland überführt werden. Mehrheitlich sieht die

Gruppe die Anlage von 10 m breiten Uferrandstreifen kritisch, da hierdurch die weitere Ausbreitung unerwünschter Neophyten (z.B. Riesenbärenklau, Drüsiges Springkraut) gefördert wird. Statt des beabsichtigten ökologischen Nutzens hätte die Maßnahme somit eher einen gegenteiligen Effekt. Die Wirksamkeit der Randstreifen für die chemische und biologische Gewässerqualität wird angezweifelt. Das zweite Ziel der Uferrandstreifen, eine größere räumliche Dynamik bei der Gewässerentwicklung zuzulassen, wird begrüßt. Allerdings rechtfertigt dieses Ziel nicht den in der Förderungsrichtlinie festgelegten Nutzungsverzicht. Ebenso werden nachteilige Wirkungen der Uferrandstreifen auf das Landschaftsbild erwartet. Breitere Randstreifen sollten deshalb nur dort angelegt werden, wo Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt werden, die eine stärkere räumliche Verlagerung des Bachbettes zum Ziel haben. Auch dort sollte aber durch gezielte Pflegemaßnahmen die Ausbildung von Neophytenfluren verhindert werden.

1.4 Streuobstpflge, -pflanzungen und -betreuung

Karte: Biotop_LP.shp (Streuobstpflge und –nachpflanzung.lyr)

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Pflege und Instandsetzung des gemeindl. Obstgartens

Karte: Biotop-Entwicklung: Projektgruppe _Linien.shp (.lyr) – Anlage von Obstbaumreihe

Streuobstwiesen sind typische und traditionelle Bestandteile unserer Kulturlandschaft mit einem hohen ökologischen Wert. Viele Bestände sind in vergangenen Jahrzehnten durch Bebauung verloren gegangen. Die verbliebenen Streuobstwiesen werden häufig vernachlässigt und nicht mehr sachgerecht gepflegt. Im Landschaftsplan der Gemeinde Waldsolms sind mehrere große und überalterte Streuobstbestände ausgewiesen, für die eine bessere Pflege der Altbäume sowie Nachpflanzungen dringend empfohlen werden.

Um das Thema Streuobst auch in Waldsolms wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken, wäre es wünschenswert, wenn sich Interessierte zusammenfänden, die sich dieses Themas annähmen und vernachlässigte Waldsolms' Streuobstbestände betreuten. Hierzu wäre die Organisation von Baumpatenschaften denkbar, aber auch gemeinsame Obstschnittlehrgänge und –Obstschnittaktionen sowie öffentliche, geführte Streuobstwanderungen (NAH Wetzlar).

Im Rahmen von SILEK sollten die Eigentümer der ausgewiesenen Flächen ermittelt und ihre Bereitschaft zur Anpflanzung neuer Bäume erfragt werden. Einverständnis vorausgesetzt, könnte die Gemeinde ggfs. mit den Naturschutzverbänden schrittweise auf geeigneten Flächen Pflegemaßnahmen und Nachpflanzungen vornehmen.

In Kraftsolms wurden zwei konkrete Standorte vorgeschlagen, an denen Ersatz für in der Vergangenheit entfernte Obstbäume gepflanzt werden sollte. Aus Sicht der angrenzend wirtschaftenden Land-

wirte sind die vorgeschlagenen Wegparzellen zu schmal für Baumpflanzungen. Alternativ könnten hier Krautstreifen (siehe unten) etabliert werden.

Ferner sollte die Pflege des vernachlässigten, gemeindlichen Obstgartens in Kraftsolms wieder reaktiviert werden.

Akteure: Gemeinde Waldsolms – Bauhof, IB, Naturschutzverbände, (?)

1.5 Offenhalten von Felsstandorten

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Offenhalten von Felsstandorten

Natürliche Felsaustritte und vom Menschen geschaffene Steinbruchwände sind wichtige Lebensräume für Reptilien sowie wärmeliebende Pflanzen- und Insekten. Die zunehmende Beschattung der Steinbruchwand am Uthenbach sollte durch regelmäßiges Entfernen aufwachsender Gehölze verhindert werden. Ebenso stellen die in der Karte dargestellten Felsfluren am Bahndamm und am Festplatz in Kraftsolms sowie an der L3053 zwischen Brandoberndorf und Weiperfelden wichtige und in Waldsolms seltene Lebensräume dar, die durch die regelmäßige Beseitigung von Gehölzen erhalten werden sollten.

Akteure: Gemeinde Waldsolms – Bauhof, IB (?), Naturschutzverbände (beratend)

1.6. Bau von Amphibientunneln in Griedelbach (L3055) und Hasselborn (K367)

Die jährlichen Amphibienwanderungen an den Hasselborner Teichen und dem Griedelbacher Seewasen werden seit mehr als 25 Jahren von den Naturschutzverbänden durch den Bau von Amphibienschutzzäunen geschützt. Da die Naturschutzverbände diesen ehrenamtlichen Einsatz aus personellen Gründen in absehbarer Zeit wahrscheinlich nicht mehr durchführen können werden, sollten Möglichkeiten geprüft werden, an den betroffenen Abschnitten Amphibienschutztunnel anzulegen. Ein erster Antrag für die L3055 wurde bereits beim ASV Dillenburg eingereicht. Für den Abschnitt an der Hasselborner Straße sollte ebenfalls eine Lösung gefunden werden.

Akteure: ASV Dillenburg, Lahn-Dill Kreis, Gemeinde Waldsolms, NABU (beratend)

- Fördermittel? GfL

1.7 Waldrandentwicklung und Waldwegpflege

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Waldrand-Entwicklung

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Waldrand-Wegpflege

Die Entwicklung abgestufter Waldränder durch vorgelagerte Krautsäume und Gehölzmäntel ist sowohl ein Anliegen der Landwirtschaft als auch des Naturschutzes. Hochwaldbestände, die bis an den Acker

heranreichen, führen zu Beschattung und einer erschwerten Bewirtschaftung der Flächen. Entwickelte Krautsäume und Gebüsche an stufenartigen Waldrändern erleichtern nicht nur die Bewirtschaftung der angrenzenden Äcker, sondern bieten zahlreichen Arten Lebensraum. Es wird daher vorgeschlagen, schrittweise die Empfehlungen des Landschaftsplanes umzusetzen und im Rahmen der Waldbewirtschaftung künftig die Umgestaltung der Waldränder stärker zu berücksichtigen. Im Landschaftsplan (S. 40/41) der Gemeinde Waldsolms werden die naturfernen (Fichtenbestände angrenzend, 12,7 km) und die verbesserungsbedürftigen Waldränder (Laub-Hochwald angrenzend, 7,8 km) aufgelistet. Diese sollten von der Revierförsterei überprüft werden. Dort, wo sinnvoll und umsetzbar, sollte durch die Entnahme von Bäumen mit der Entwicklung abgestufter Waldränder begonnen werden.

Von Seiten der Landwirtschaft kam aus der Gruppe der konkrete Wunsch für die Umgestaltung eines Waldrandes in Kröffelbach, der einschränkend auf die Bewirtschaftung wirkt.

Insbesondere wärmebegünstigte und flachgründige Waldränder sind aus Sicht des Naturschutzes behutsam zu entwickeln. Beispielhaft ist ein floristisch wertvoller Waldrand nördlich von Griedelbach in der Karte eingetragen, der in Absprache mit dem Naturschutz entwickelt werden sollte.

Am Waldrand gelegene Wirtschaftswege werden in einigen Bereichen zu stark von Bäumen und Gebüschen beschattet, die auf der dem Weg vorgelagerten Böschung wachsen. Dies führt zu einer verzögerten Abtrocknung des Weges, welches wiederum zur Folge hat, dass die aufgeweichten Wege durch das Befahren mit landwirtschaftlichen Maschinen leichter beschädigt werden. Aus der Landwirtschaft wurde daher der Wunsch geäußert, durch das Beschneiden der Bäume / Gebüsche eine stärkere Besonnung der Wege zu erzielen. Konkret wurde dieser Wunsch für den (Rad-)Weg zwischen Weiperfelden und Brandoberndorf geäußert. Hier würde ein Zurückschneiden der Gehölze in Teilbereichen auch den Vorteil haben, schöne Ausblicke auf das Solmsbachtal zu eröffnen.

Akteure: Gemeinde Waldsolms, Revierförsterei, Landwirte

2. Biotop-Entwicklung – Anlage von Vernetzungsstrukturen

2.1 Anlage von wiesenartigen Krautstreifen in der Ackerflur

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Anlage von Krautstreifen

Die ackerbaulich geprägten Bereiche in Brandoberndorf, Griedelbach, Kröffelbach und Kraftsolms zeichnen sich durch starke Defizite in der Landschaftsstruktur aus. Außer wenigen Graswegen gibt es keine Strukturen, die als Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen dienen könnten. Die ursprünglichen Raine werden oft mit gepflügt.

Im Biotopverbund haben linienförmige Landschaftselemente die Funktion, naturnähere Bereiche wie Grünlandkomplexe oder Waldbereiche zu verbinden und weitgehend „ausgeräumte“ Ackergebiete zu beleben. Hierzu werden typischerweise Hecken angelegt. Diese sind allerdings in der Pflege zu teuer und aufwändig und waren zudem im Hintertaunus nie landschaftstypisch.

Als Alternative wird vorgeschlagen, durch die Ansaat von artenreichen **Krautstreifen** eine Belebung der Feldflur in den an Strukturen verarmten Bereichen zu erzielen. Diese sollten etwa eine Breite von 10m haben, damit sie landwirtschaftlich sinnvoll zur Heuproduktion genutzt werden können. Die Ansaat sollte unbedingt mit speziellen, artenreichen Saadmischungen aus regionaler Herkunft erfolgen. Solche sind z.B. über den „[Verband deutscher Wildsamen und Wildpflanzenproduzenten](#)“ bzw. die Fa. [Wildsaaten Gbr](#) in Wetzlar-Garbenheim zu beziehen. Die Bewirtschaftung müsste extensiv (ohne Düngung, zweimaliger Schnitt, der erste etwa Mitte Juni) erfolgen. Auf diese Weise wird ein hoher Artenreichtum der Krautstreifen gewährleistet. Die Mahd Mitte Juni ermöglicht, dass zur Zeit der Getreideernte den Vögeln und Insekten der Feldflur bereits wieder ein höherer Aufwuchs als Rückzugsraum dienen kann. Eine zweite Mahd kann bedarfsgerecht im Spätsommer erfolgen oder auch unterbleiben. Die Anlage von Krautstreifen bietet sich insbesondere als Ausgleichsmaßnahme in den Bereichen an, in denen Graswege wegfallen sollen. Im Rahmen von SILEK sollte aber auch in den Bereichen, in denen wahrscheinlich keine Flurumgestaltung vorgesehen ist (Brandoberndorf, Kröffelbach, Kraftsolms), versucht werden, durch Flächentausch gemeindeeigener Flächen Krautstreifen anzulegen. Generell wäre es wünschenswert, wenn die Gemeinde Eigentümerin der betreffenden Flächen wäre und diese an interessierte Landwirte unter den obigen Nutzungsaufgaben verpachtete. Andererseits wären evtl. auch vertragliche Lösungen zur Anlage von Krautstreifen denkbar, bei denen die Flächen in der Verantwortung der bisherigen Besitzer / Pächter blieben.



Artenreiche Glatthaferwiese. Die eingesäten Krautstreifen könnten ab dem zweiten Jahr so aussehen. Foto: M. Schumacher (www.uni-ulm.de)

Die mögliche, sinnvolle Lage solcher Krautstreifen wurde in der Projektgruppe erarbeitet und in einer Karte dargestellt. Bei der Entwicklung der Vorschläge wurde versucht, die Bearbeitungsrichtung der betroffenen Schläge zu berücksichtigen. Es sei betont, dass es sich um Vorschläge handelt, die aus Sicht einer optimalen Biotopvernetzung und auch Erosionsschutzes entwickelt wurden. Sinnvolle Alternativen können in den meisten Fällen gefunden werden, so dass in Abhängigkeit von der Bereitschaft unter den Eigentümern und Landwirten, auch andere Detaillösungen der Biotopvernetzung mit Krautstreifen möglich sind.

Hilfreich für eine Förderung dürfte sein, dass die angesprochenen Bereiche in den Gebietskulissen für a) Öko-Vernetzungselemente, b) Erosionsschutz und c) für den Schutz von Oberflächengewässern gelegen sind (siehe <http://hiapviewer.hessen.de/viewer.htm>). Da der Krautstreifen-Ansatz aber relativ neu ist und nicht in die Förderverfahren des HIAP (Hessisches Integriertes Agrarumweltprogramm) passt, sollte versucht werden, Fördermittel aus zusätzlichen Quellen zu bekommen.

Auch die Umwandlung von Acker in Extensivgrünland in den ackerbaulich geprägten Bereichen ist ein wünschenswerter Beitrag zur Biotopvernetzung. Deshalb sollten ergänzend im Rahmen des SILEK verkaufswillige Eigentümer ermittelt werden, auf deren Flächen die Gemeinde die Anlage artenreicher Wiesen veranlassen könnte - mit anschließender Verpachtung unter Nutzungsaufgaben (wie oben).

Generell wird angeregt, dass die Eigentümer der betreffenden Flächen so früh wie möglich in die Diskussionen um die Flächenumlegungen mit einbezogen werden, um spätere Konflikte zu vermeiden.

Finanzierung: evtl. als **pilothaftes Regionalentwicklungsprojekt** durch den Verein Lahn-Dill Wetzlar? Ökopunktkonto? DBU?

Akteure: GfL, Gemeinde Waldsolms, Landwirte, Eigentümer, NABU (beratend), Wildsaaten GbR (Beratung und Saatgut)

2.2 Anlage von kleinen Feldgehölzen in der Ackerflur

Karte: Biotop-Erhaltung und Pflege: Projektgruppe.shp (.lyr) – Anlage von Hecken, kl. Gehölzen

Die Anlage von Krautstreifen sollte durch die gezielte Pflanzung von wenigen, kleinen und flächenhaften Gehölzen an geeigneter Stelle ergänzt werden. Um den späteren Pflegeaufwand zu minimieren, sind hierzu Arten zu wählen, die keine Ausläufer bilden (z.B. Weißdorn, Hundsrose, Holunder, *kein* Schwarzdorn!). Als ein möglicher Standpunkt für eine Wiederanpflanzung wird insbesondere der Hochbehälter Brandoberndorf angesehen. Andere mögliche Standorte sind in der Karte markiert, weitere ergeben sich evtl. im Laufe des SILEK-Prozesses.

Akteure: GfL, Gemeinde Waldsolms, Landwirte, Eigentümer, NABU (beratend)

2.3 Anlage von Blühflächen und Schonstreifen im Rahmen von HIAP – Beratung der Landwirte

Im Rahmen des Hessischen Integrierten Agrarumweltprogramms (HIAP) gibt es die Möglichkeit zur jeweils fünfjährigen Förderung von Blühflächen und Schonstreifen. Beide Maßnahmen sind sehr gut geeignet, eine Belebung der Ackerfluren zu bewirken. Um trotz der begrenzten Mittel, die hessenweit für diese Maßnahmen jährlich zur Verfügung stehen, eine Beteiligung interessierter Waldsolmsener Landwirte an diesen Programmen zu erreichen, sollte im Rahmen von SILEK eine gezielte Beratung über diese Fördermöglichkeiten erfolgen.

Akteure: GfL, Amt für den ländlichen Raum, Landwirte, Naturschutzverbände (beratend)

2.4 Anlage von Kleingewässern am Brandoberndorfer Steinbruch (Uthenbachtal) und anderen geeigneten, straßenfernen Orten

Karte: Biotopentwicklung_Anlage von Kleingewässern_PG_Points.shp (.lyr) – Anlage eines Tümpels

Die größte Gefährdung für die immer seltener werdenden Amphibien ist nach wie vor der Straßenverkehr. Es wird daher vorgeschlagen, an geeigneten Orten, d.h. straßenfernen Bereichen, Kleingewässer anzulegen. Bis vor einigen Jahren existierte unterhalb der Steinbruchwand im Uthenbachtal ein größerer Tümpel mit zahlreichen Amphibienvorkommen. Dieser sollte wieder neu angelegt werden. Weitere geeignete Standorte wurden in einer Karte eingetragen und orientieren sich zum Teil an Vorschlägen, die bereits im Landschaftsplan gemacht wurden.

Akteure: Gemeinde Waldsolms – Bauhof, Revierförsterei, Naturschutzverbände (beratend)

3. Öffentlichkeitsarbeit / Umweltbildung

3.1 Land(wirt)schafts(geschichtlicher) Lehr- und Erlebnispfad

In der Bevölkerung ist eine zunehmende Entfremdung von der Landschaft, in der wir leben, zu beobachten. Das Wissen um die Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Landschaft, Natur und Umwelt sowie das Wissen um die Geschichte unserer Landschaft und Dörfer geht zunehmend verloren. Es wird daher vorgeschlagen, einen Lehr- und Erlebnispfad einzurichten, in dem (integriert) über die Themen Landschaft, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Natur, Landschafts- und Ortsgeschichte informiert wird. Der neu eröffnete Panoramaweg bietet die interessantesten Ein- und Ausblicke in die Landschaft. Er könnte daher mit entsprechenden Informationsangeboten bestückt und durch diese Maßnahme noch weiter aufgewertet werden.

Als mögliche Inhalte für die Informationsangebote bieten sich hierzu an:

- Landschaftsgeschichte (Geologie etc., Topographie etc.)
- Landwirtschaft (Acker- und Grünlandbewirtschaftung, Ackerfrüchte und Ernte früher und heute)
- Forstwirtschaft
- Streuobstwiesen (Obstsorten, Streuobst früher und heute)
- Landschaftswandel (Vergleich Luftbilder früher und heute, Veränderung der Landschaftsstruktur, Ackerfrüchte früher und heute,)
- Historische Orte (historische Siedlungen (Wüstungen), frühere Nutzungen (Steinbrüche, Müllkippen etc.), Schauplätze historischer Ereignisse
- Ökologie (Zusammenhang Artenvielfalt – Landwirtschaft, Biotopvernetzung und -pflege)
- Stoffkreisläufe (Wasser- und Nährstoffkreisläufe)
- SILEK-Maßnahmen

Umsetzung: Eine Förderung könnte evtl. im Rahmen eines Projektes zur Regionalförderung erfolgen (Verein Lahn-Dill Wetzlar). Die Inhalte sollten gemeinsam mit an der Heimatgeschichte interessierten Gruppen (Griedelbacher Spuren, virtuelles Heimatmuseum), Hobby-Historikern und Zeitzeugen, Naturschutzverbänden, interessierten Landwirten und Jägern sowie der Revierförsterei erarbeitet werden und von der Gemeinde koordiniert werden (siehe auch unter 5.). U. U. könnte die Gestaltung auch im Rahmen einer studentischen Examens- oder Diplomarbeit erarbeitet werden

4. Kritik am SILEK-Prozess und Erfahrungen der Projektgruppe

4.1 Kritik

Während der Gruppenarbeit wurden verschiedene Punkte in Verbindung mit der Organisation und Durchführung des SILEK-Prozesses kritisiert. Diese sollen an dieser Stelle aufgeführt werden - als konstruktive Kritik, die für zukünftig durchgeführte SILEK-Verfahren hilfreich sein könnte:

1. **Arbeitsphase zu kurz:** Der zur Verfügung stehende Zeitraum für die Projektgruppenarbeit war zu kurz und die Zahl der in dieser Zeit durchführbaren Termine zu gering. Verkürzt durch die Ferienzeit war die effektiv zur Verfügung stehende Zeit auf wenige Wochen beschränkt.
2. **Durchführung im Winterhalbjahr:** Die Arbeitsphase für die Projektgruppen sollte bei zukünftigen SILEK-Verfahren im Winterhalbjahr liegen, damit Landwirte nicht in der arbeitsintensiven Erntezeit von einer aktiven Teilnahme an den SILEK-Veranstaltungen abgehalten werden.

3. **Bessere Einbindung von Eigentümern:** Es wurde verschiedentlich die Kritik geäußert, dass die Eigentümer frühzeitiger und stärker in die Diskussion um die Vorschläge eingebunden sein müssten. Dies gelte insbesondere für Vorschläge, die das Eigentum betreffen. Es wurde befürchtet, dass Gerüchte, die während der Projektgruppenphase um evtl. Vorschläge entstünden, dazu führten, dass Eigentümer das Gefühl bekämen, es würde „über ihre Köpfe hinweg“ über ihr Eigentum entschieden. Dies könnte zu „Trotzreaktionen“ führen. Es sei daher nötig, frühzeitig das Gespräch mit den Eigentümern zu führen. Hierzu sei mehr Zeit und auch eine gründlichere Betreuung durch die GfL nötig, da dies ehrenamtlich nicht geleistet werden könne.
4. **Zweifel an der Umsetzung der Vorschläge:** Darauf aufbauend wurde in der Gruppe wiederum die Befürchtung geäußert, dass der zeitliche Rahmen im SILEK zu eng gesteckt ist, um einen ernsthaften Einstieg in die Umsetzungsphase zu erreichen. Da zur Umsetzung der meisten Vorschläge Gespräche und Verhandlungen mit Grundstückseigentümern geführt werden müssten, sei besonders in dieser Phase eine intensive Moderation und Begleitung des Prozesses von „neutraler“ Seite nötig. Zu diesem Zeitpunkt wird die Betreuung durch die GfL aber schon abgeschlossen sein.

4.2 Erfahrungen in der SILEK-Projektgruppenarbeit

Die Arbeit der Projektgruppe war durch einen kleinen, „harten Kern“ und eine hohe Fluktuation der übrigen Teilnehmer gekennzeichnet. Aus einigen Ortsteilen waren leider keine Teilnehmer vertreten, die Beteiligung der Landwirte war dagegen erfreulich hoch.

Im Ansatz strittige Themen (Biotopvernetzung) wurden konstruktiv zwischen Landwirten und Naturschützern diskutiert. Hierbei konnte überwiegend ein gegenseitiges Verständnis für jeweils unterschiedliche Positionen geweckt werden. Vorbehalte auf beiden Seiten konnten so abgebaut werden und in erfreulich vielen Punkten gab es auch einvernehmliche Standpunkte. Mit dem gegenseitigen Kennenlernen wurde eine größere Gesprächsbereitschaft gefördert, die nun auch genutzt werden sollte, um im Weiteren eine Realisierung der Vorschläge zu erreichen.

5. Umsetzung von Landschaftspflegemaßnahmen

Biotop- und Landschaftspflege ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die nicht nur von ehrenamtlichen Kräften getragen werden kann. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zeigen deutlich, dass es in Waldsolms im Bereich der Landschafts- und Biotop-Pflege (Kap. 1) eine Menge zu tun gibt, wenn wir die Vielfalt der Kulturlandschaft erhalten wollen.

Zum überwiegenden Teil handelt es sich bei den durchzuführenden Pflegemaßnahmen um relativ übersichtliche Eingriffe, die mit geringem Kostenaufwand durchzuführen sind. Wichtig wäre es vor allem, zukünftig eine gewisse Regelmäßigkeit der Pflege (z.B. bei Entbuschungsmaßnahmen) zu erreichen. Die Landwirte, die bisher im Rahmen der Jagdgenossenschaft bereits den Großteil der Wegrandpflege übernehmen, könnten ihr Können und Wissen sicher auch in der Biotop-Pflege einsetzen. Hierfür benötigen sie allerdings die Unterstützung der Gemeinde, die sich nach Möglichkeit auch mit den Bauhof-Mitarbeitern (und 1-Euro-Kräften?) stärker in der Biotop-Pflege engagieren sollte. Ergänzend könnte - wie auch schon zuvor - der Internationale Bund (IB) häufiger eingebunden werden.

Die Organisation, Planung und Durchführung von Biotop- und Landschaftspflegemaßnahmen sollte in Waldsolms auf eine bessere organisatorische Grundlage gestellt werden. Hierzu soll an dieser Stelle die Bildung eines „Runden Tisches zur Landschaftspflege“ angeregt werden, der die durch den SILEK-Prozess angeregte Motivation, sich mit Landschaftsproblemen auseinander zu setzen, aufgreifen könnte. In dieser Runde könnten Vertreter des Gemeindevorstands, der Landwirte, der Revierförsterei, der Jagdgenossenschaften und der Naturschutzverbände regelmäßig gemeinsame Ziele festlegen und die z.B. in einem Jahr durchzuführenden Biotop-Pflegemaßnahmen absprechen und deren Durchführung organisieren. Auch könnten die oben gemachten Vorschläge zur Streuobstwiesenbetreuung und zur Einrichtung eines Lehrpfades in dieser Runde voran getrieben und organisiert werden. Auf den Erfahrungen des „Runden Tisches“ aufbauend, könnte unter Umständen später die Gründung eines Landschaftspflegevereins nach dem Vorbild anderer Kommunen sinnvoll sein.